

---

# ZEIT FÜR DIE SCHULE

---

 [www.zeit.de/schulangebote](http://www.zeit.de/schulangebote)

Diese Arbeitsblätter sind ein **kostenloser Service für die Oberstufe** und erscheinen jeden ersten Donnerstag im Monat. Sie beleuchten ein aktuelles Thema aus der ZEIT, ergänzt durch passende Arbeitsanregungen zur praktischen Umsetzung im Unterricht.

## Thema im Monat November 2016:

### Hassredner: Einmischen statt wegsehen

Das Internet barg ein Versprechen: In einem weltweit vernetzten Raum können Menschen ungehindert debattieren und im freien Gedankenaustausch ihre Meinung bilden. Nun versuchen zunehmend Hassredner, diesen Raum zu dominieren. Indem sie gegen Andersdenkende hetzen, bedrohen sie die demokratischen Freiheiten des Netzes. Was kann man tun, um diese zu bewahren?

In dieser Unterrichtseinheit erörtern Ihre Schüler Chancen und Grenzen von Counterspeech als Mittel, Hatern im Netz zu begegnen. Sie reflektieren ihre Erfahrungen mit Hatern und erarbeiten Kriterien, um Meinungsäußerung und Hassbotschaften voneinander abzugrenzen. In einem Theseninterview beleuchten sie die Verantwortung der Anbieter sozialer Medien und beziehen Stellung zu ihrer eigenen Verantwortung für eine demokratische Netzkultur.

#### Inhalt:

- 2**     **Einleitung** – Thema und Lernziele
- 3**     **Einstieg:** Fragebogen und Diskussionsleitfaden zum Umgang mit aggressiven Teilnehmern in Netzdebatten
- 5**     **Arbeitsblatt 1** – Social Media: Lasst die Trolle verhungern
- 8**     **Arbeitsblatt 2** – Hatespeech – Argumente sind kein Allheilmittel
- 14**    **Internetseiten zum Thema**

## Einleitung: Thema und Lernziele

Im Herbst 2015, zum Höhepunkt der Flüchtlingskrise in Deutschland, wurde ein Phänomen offenbar, das seit Jahren Medienschaffende, Wissenschaftler und Netzbeobachter beschäftigt: Massen von fremdenfeindlichen und rechtspopulistischen Hassbotschaften gegen Asylbewerber überfluteten die Diskussionsplattformen im digitalen Raum. Viele Medien sahen sich gezwungen, ihre Kommentarspalten zeitweilig zu schließen, um den Hatern keine Bühne für ihre Botschaften zu bieten. Doch diese Maßnahme hat ungewollt auch den freien Meinungs austausch der Leser behindert. Für einen Moment sah es so aus, als hätten die Hater die Meinungsführerschaft in weiten Teilen des Netzes übernommen.

Seitdem wird wieder verstärkt diskutiert, wie der freie Diskurs im Netz und demokratische Werte gegen die zunehmende Zahl von Troll-Provokateuren, Hassrednern oder professionellen Propagandisten verteidigt werden können. Die Gegenrede, »Counterspeech«, wäre eine mögliche Option: Wer Werte wie Toleranz und Pluralität befürwortet und die Diskriminierung Andersdenkender ablehnt, soll sich im Netz nachdrücklich zu seinen Werten bekennen und für sie einstehen. Somit setzt man den Hatern die Kraft eines aufgeklärten, demokratischen Bürgertums entgegen. Doch dieses digitale Engagement für die Demokratie erfordert viel Zeit und starke Nerven. Es stresst, sich mit Hassrednern auseinanderzusetzen. Lohnt es sich wenigstens?

Medienpsychologen bezweifeln, dass man Extremisten mit ihrer abgeschotteten Ideologie durch sachliche Argumente umstimmen kann. Doch wer in Debatten wiederholt und mit Nachdruck den Menschen- und Grundrechten Gehör verschafft, setzt Maßstäbe und kann unter Umständen Dritte im positiven Sinne beeinflussen. Wer zusammen mit Gleichgesinnten eine Gesprächsatmosphäre der Toleranz schafft, macht es Hatern schwerer, die Oberhand zu gewinnen. Counterspeech setzt darüber hinaus auch ein Zeichen für die Opfer von Hassbotschaften, weil man sich öffentlich mit jenen solidarisiert, die von Hass und Ausgrenzung betroffen sind. Doch wie können Jugendliche diese Aufgabe in ihrem digitalen Alltag verwirklichen? Welche Erfahrungen haben sie mit Hass im Netz gesammelt, und wie können sie sich gegen Hater behaupten?

**Arbeitsblatt 1** stellt einen Kommentar vor, der zur Gegenrede aufruft, um die Freiheiten des Netzes zu verteidigen. Die Schüler rekapitulieren in einem Fragebogen ihre Erfahrungen mit Trollen und Hatern im digitalen Raum und setzen sich kritisch mit den Argumenten des Autors auseinander.

In **Arbeitsblatt 2** beschäftigen sich die Schüler schwerpunktmäßig mit unterschiedlichen Handlungsoptionen gegen Hasspostings und wägen die Chancen und Grenzen unterschiedlicher Maßnahmen ab. Sie grenzen Hassbotschaften und Meinungsäußerung voneinander ab und erstellen Kriterien, um diese zu unterscheiden. In einem Theseninterview sammeln die Schüler zustimmende und kritische Statements zu Counterspeech und erörtern sowohl die Verantwortung der Anbieter von sozialen Medien im Kampf gegen Hassredner wie auch die eigene Verantwortung für eine Atmosphäre der Toleranz, Gleichheit und Verständigung im Netz.

## Einstieg

### Fragebogen und Diskussionsleitfaden zum Umgang mit aggressiven Teilnehmern in Netzdebatten

Beantworten Sie die Fragen, und tauschen Sie sich anschließend über Ihre Erfahrungen zu Trollen, Hasspostings und Extremismus im Netz aus.

1. Ich habe schon einmal erlebt, dass eine ernsthafte Diskussion im digitalen Raum (Chat, Diskussionsforen, Kommentar-Spalten, soziale Medien) durch Saboteure aufgerieben oder dominiert wurde.

Noch nie     Gelegentlich     Schon oft     Regelmäßig

Beispiele in Stichpunkten (welche Plattformen, welche Themen?)

---

---

---

---

2. Folgende Typen von »Störern« haben mir schon einmal eine Diskussion im Netz verleidet oder diese zumindest sehr schwierig und stressig gemacht (Mehrfachnennungen möglich):

- Klassische Netz-Trolle, die keinen konstruktiven Beitrag leisten wollen, sondern bewusst provozieren und der Community schaden wollen.
- Mobber/Hater, die bestimmte Personen herabsetzen, beschimpfen, ausgrenzen oder zum Hass anstacheln.
- Personen mit extremistischen Ansichten wie Rechtsradikale mit stark ausgeprägter feindseliger Einstellung gegenüber Menschen mit anderer sozialer oder religiöser Prägung, ethnischer oder nationaler Herkunft, sexueller Orientierung oder Weltanschauung (gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit).

3. Woran habe ich erkannt, was da los ist? Konnte ich es gleich erkennen?

---

---

---

---

4. Gegen folgende Personengruppen/Weltanschauungen hat sich die Ideologie/der Hass gerichtet:

---

---

---

---

5. In den Fällen, in denen ich von Störer-Attacken in Netzdiskussionen betroffen war, habe ich mich folgendermaßen verhalten (Mehrfachnennungen möglich):

- Ich habe zurückgetrollt und den/die Störer lächerlich gemacht.
- Ich bin genervt aus der Diskussion (Gruppe, Community) ausgestiegen.
- Ich habe gegengehalten und meine Überzeugung engagiert vertreten.
- Ich habe mich beim Diensteanbieter oder bei der Moderation beschwert.
- Ich habe den Störer ignoriert und auf keinen Beitrag geantwortet.
- Ich habe Verbündete gesucht und versucht, die Diskussion wieder auf eine sachliche und konstruktive Ebene zu bringen.
- Ich habe mich von den Ansichten des Störers unbewusst beeinflussen lassen
- Sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

So ist es ausgegangen:

---

---

### **Leitlinien für die anschließende Besprechung**

#### **Zu Frage 1:**

Sind Hassredner/Trolle/Extremisten, wenn Sie Ihre Erfahrungen im Plenum vergleichen, ein alltägliches Problem oder eine Ausnahmeerscheinung? Falls Sie die Zahl von »Störern« in Diskussionsräumen sehr unterschiedlich wahrnehmen: Woran könnte es liegen, dass einzelne von Ihnen öfter auf Trolle/Hater/Extremisten stoßen, andere seltener?

#### **Zu Frage 2**

Hier geht es darum, seine Erfahrungen mit unterschiedlichen Typen von »Störern« auszutauschen und eine vorläufige Kategorisierung und Bewertung anhand subjektiver Wahrnehmungen vorzunehmen.

#### **Zu Frage 3**

Nicht immer geben sich Trolle oder Hater/Extremisten im Netz offen zu erkennen. Viele steigern sich erst in ihrer Radikalität, wenn ihnen nicht widersprochen wird. Überlegen Sie, wie Ihnen bewusst wurde, dass Sie es mit Hatern zu tun haben: an der Wortwahl? Am Inhalt der Aussage? An der Herabwürdigung von Andersdenkenden?

#### **Zu Frage 4**

Hassredner richten ihre Hetze meist gegen bestimmte Personengruppen außerhalb des Mainstreams, zum Beispiel Zuwanderer oder Homosexuelle. Tragen Sie in der gemeinsamen Diskussion zusammen, welche Personengruppen Ihrer Erfahrung nach besonders häufig bedroht werden.

#### **Zu Frage 5**

Hier geht es nicht darum, das Verhalten anderer in der Lerngruppe zu kritisieren, sondern sich über Ihre Erfahrungen auszutauschen: Konnte ich mich behaupten? Wie ist das gelungen? Wurde ich aus dem öffentlichen Raum gedrängt? Wie hat sich mein Verhalten auf mich oder die Community ausgewirkt?

## Arbeitsblatt 1

# Social Media: Lasst die Trolle verhungern

Gegen Saboteure im Netz helfen Gelassenheit und Diskussion – viel Diskussion.

In diesen Tagen sind viele Nachrufe zu lesen: auf die freie Rede im Internet. Das ist wohl stark übertrieben. Doch eine der wichtigsten Errungenschaften des Netzes könnte tatsächlich bald verschwinden, wenn wir nicht für sie kämpfen.

- 5 Für die demokratische Meinungsbildung ist das Netz so wichtig wie nie zuvor. Nun aber droht der digitale Diskurs am eigenen Erfolg zu ersticken: »Die Web-Trolle gewinnen, während die Grobheit zunimmt«, titelt etwa die New York Times.

- 10 Trolle, das sind im Netzsargon die Störer, die nur an Debatten teilnehmen, um sie zu sabotieren. So wie jene Twitter-Nutzer, die die Tochter von Robin Williams wohl für immer von der Plattform vertrieben: Sie schickten ihr vermeintliche Fotos ihres verstorbenen Vaters, und gaben ihr die Schuld an seinem Tod.

- 15 Der Suizid des beliebten Schauspielers war Auslöser für eine weltweite Welle von Troll-Aktivitäten. Auch ZEIT ONLINE war davon betroffen: Ein Nutzer mit mehreren Identitäten versah den Bericht über Nacht mit antisemitischen Kommentaren, für einige Stunden unbemerkt von unserer Redaktion. Er ist einschlägig bekannt. Jeden Tag meldet er sich bis zu 30 Mal mit immer neuen Identitäten an, um extreme Beiträge zu allen nur erdenklichen Themen zu verfassen. Und wird immer wieder gesperrt.

- 20 Solche Menschen motiviert nicht der Inhalt einer Debatte, sondern unsere entsetzte Reaktion auf ihr zerstörerisches Treiben. »Do not feed the trolls!«, lautet deshalb eine Grundregel: »Füttere die Trolle nicht!«

Was aber, wenn es so viele werden, dass wir sie nicht mehr ignorieren können? Wenn sie nicht so einfach zu erkennen sind wie die paar Irren in den Foren?

- 25 Nirgendwo können wir so frei debattieren wie im Netz. Diese fundamentale Freiheit hat aber einen Preis. Das Internet ist heute nicht mehr nur eine Echokammer für einzelne Saboteure, sondern auch für ganze Troll-Armeen, gesteuert von Regimen wie Russland oder China, die das Netz systematisch für verdeckte Propaganda nutzen.

- 30 Tausende prorussische Kommentare überfluteten etwa in den vergangenen Monaten den Kommentarbereich zur Ukraine-Berichterstattung deutscher Nachrichten-Websites, auch auf ZEIT ONLINE. Mehr als eine Million Euro pro Monat gab eine vom Kreml beauftragte PR-Agentur zeitweise aus, um mit gleich 600 Mitarbeitern die Meinungen auch im deutschsprachigen Netz zu beeinflussen. Westliche Geheimdienste wie der britische GCHQ betreiben heute ebenfalls spezialisierte Troll-Teams.

- 35 Die Utopie einer digitalen Agora, in der Gleiche mit Gleichen frei kommunizieren, ungefiltert und unverfälscht, ist in Gefahr.

Es gehört zu unseren neuen Bürgerpflichten, diese Sphäre zu schützen. Nur helfen dagegen keine neuen Gesetze, kein »Vermummungsverbot im Internet«, wie einst gefordert, keine Internetpolizei. Derlei Initiati-

40 ven werden genau das zerstören, was sie zu bewahren hoffen.

Die Trolle in Schach zu halten, ohne die Freiheit zu opfern, ist so einfach wie mühsam: Wir müssen uns täglich selbst einmischen. Millionen von Menschen, die zivilisiert debattieren, die falschen Informationen richtige entgegensetzen, die Störer gelassen übergehen und bei seltsamen Spam-Wellen aufmerksam

45 werden, sind unbesiegbar. Einem aufgeklärten digitalen Bürgertum ist keine Troll-Armee gewachsen.

Wir kommen unserer Utopie nur näher, wenn wir sie selbst mit Leben füllen. Gehen Sie also jetzt auf Facebook und starten Sie eine Diskussion, wenn nicht zur deutschen Außenpolitik, dann eben über die Gentrifizierung Prenzlauer Bergs oder zur weiteren Verschönerung Papenburgs. Kommentieren Sie die aktuelle

50 Lage in Gaza auf einer Nachrichten-Website. Die Redaktion von ZEIT ONLINE und viele andere verwenden große Leidenschaft darauf, einen zivilisierten Diskurs zu gewährleisten. Vor allem aber: Bleiben Sie gelassen, wenn nicht alles so wohltemperiert ist wie bei Anne Will. Ihr digitales Engagement ist für unsere Demokratie genauso wichtig wie das im Gemeinderat, in einer Bürgerinitiative oder Ihr Gang zur Wahlurne.

55 Solange das Internet frei ist, werden Trolle immer wieder kleine Siege erringen, manchmal auch große. Die Freiheit im Netz ist auch immer die Freiheit der Trolle.

Jochen Wegner, DIE ZEIT Nr. 35/2014, <http://www.zeit.de/2014/35/social-media-troll-demokratie-meinungsfreiheit>

# Aufgaben

## Basis-Aufgabe

### 1. Begriffe klären und gegeneinander abgrenzen

Ein »Troll« im engen Sinn ist eine Person, die Netzdebatten bewusst sabotiert und Community-Mitglieder provoziert. Im vorliegenden Text werden unterschiedliche Personengruppen, die sich zerstörerisch auf eine demokratische und freie Netzkultur auswirken, unter dem Begriff »Troll« zusammengefasst. Differenzieren Sie diese Störertypen anhand ihrer Motive und Ziele, und grenzen Sie sie von den Netztrollen im ursprünglichen Sinne ab. Suchen Sie alternative Begriffe für diese Gruppen.

## Weiterführende Aufgaben

### 2. Thesen und Argumente des Autors herausarbeiten, interpretieren und erörtern

In seinem Kommentar warnt der Autor Jochen Wegner, dass die Errungenschaften des Netzes bald verschwinden könnten, wenn wir nicht für sie kämpfen (Zeile 2/3).

- Geben Sie wieder, welche **Errungenschaften** der Autor aufführt. Legen Sie dar, welche Bedeutung diese für eine demokratische Gemeinschaft haben und welche Rolle das Netz folglich für die Durchsetzung demokratischer Werte in der Gesellschaft spielt.
- Fassen Sie zusammen, welche **Bedrohungen** der Autor für diese Errungenschaften nennt. Ergänzen Sie die Punkte durch eigene Überlegungen. Erläutern Sie, auf welche Weise diese Bedrohungen demokratische Werte und Normen im Netz beeinträchtigen.
- Tragen Sie im Einzelnen zusammen, welche **Gegenmaßnahmen** der Autor vorschlägt, um die Errungenschaften des Netzes zu bewahren: Wer soll auf welche Art und Weise tätig werden, und welches Ziel soll damit erreicht werden?

### 3. Counterspeech als »Bürgerpflicht« in einem demokratischen digitalen Gemeinwesen erörtern

Nehmen Sie Stellung zu folgender Aussage: »Es gehört zu unseren neuen Bürgerpflichten, diese Sphäre (einer digitalen Agora, in der Gleiche mit Gleichen frei, ungefiltert und unverfälscht kommunizieren) zu schützen« (Zeile 38): Wie begründet der Autor seine These? Ist seine Argumentation in Ihren Augen schlüssig? Gibt es in Ihren Augen alternative Verhaltensweisen oder Maßnahmen?

### 4. Die Chancen von Gegenrede/Counterspeech gegen eine Radikalisierung im Netz erörtern

»Einem aufgeklärten digitalen Bürgertum ist keine Troll-Armee gewachsen«, schreibt Jochen Wegner in Zeile 45.

- Erklären Sie, warum der Autor der Netzgrundregel »Do not feed the trolls« kritisch gegenübersteht.
- Diskutieren Sie, ob die oben zitierte Aussage mit Ihren persönlichen Erfahrungen übereinstimmt. Ziehen Sie hierzu Ihre Antworten im Fragebogen auf den Seiten 3 und 4 heran. Fassen Sie zusammen, auf welche unterschiedlichen Weisen Counterspeech Netzdebatten positiv beeinflussen kann.

## Arbeitsblatt 2

# Hatespeech – Argumente sind kein Allheilmittel

Der Aufstand der Anständigen im Internet, er ist noch viel zu klein. Den verbalen Entgleisungen, den menschenverachtenden Kommentaren, den Aufrufen zu Gewalt, die sich auf [sozialen Netzwerken]\* hauftenweise finden, müssten noch viel mehr Nutzer etwas entgegensetzen. Ob sie das in eher freundlichem oder unfreundlichem Ton tun, ob sie argumentieren oder attackieren, scheint zweitrangig. Hauptsache Gegenwind, Hauptsache Sichtbarkeit, Hauptsache den Hass nicht unkommentiert stehen lassen.

- 5 Counterspeech heißt das Konzept, Gegenrede also. Bei [den meisten sozialen Medien]\* hält man es für ein probates Mittel, um den Hass im eigentlich doch sozialen Netzwerk zu bekämpfen: [...] Die Vorteile für die [Diensteanbieter]\* liegen ja auch auf der Hand: Der Ansatz ist billig, denn er überträgt die Verantwortung auf die Nutzer. Je mehr die gegenhalten, desto weniger Inhalte melden sie, desto weniger muss [der Diensteanbieter]\* also entscheiden, was er löscht und was nicht. Die Bekämpfung von Hass wird sozusagen
- 10 outgesourct.

- Nur: Wer sagt eigentlich, dass Counterspeech kurz- oder langfristig gegen Hatespeech hilft? Gegen den aggressiven Ton im Netz generell und gegen die wachsende politische Radikalisierung im Besonderen? Was vermag der einzelne Nutzer auszurichten? Belegen Forschungsarbeiten die Wirksamkeit von Counterspeech-Praktiken? ZEIT ONLINE hat nachgefragt.
- 15

### Woher kommen die Wut und der Rassismus im Netz? Warum ist die Flüchtlingsdebatte so enthemmt?

- Soziologe Simon Teune ist Co-Leiter des Bereichs Soziale Bewegungen, Technik, Konflikte am Zentrum Technik und Gesellschaft der Technischen Universität Berlin. Er wundert sich nicht über die Zunahme der
- 20 hetzerischen Äußerungen im Internet: »Die politischen Einstellungen vieler Deutscher waren immer schon ziemlich erschreckend. Wenn man sich Umfragen ansieht, lassen sich da rassistische Einstellungen bei einem großen Teil der Bevölkerung ablesen. Mehr als ein Drittel will zum Beispiel Muslimen generell die Einwanderung nach Deutschland verwehren. Was sich seit dem Aufkommen von Pegida verändert hat, ist die offene Artikulation dieser Einstellung. Seit Pegida fühlen sich viele Leute ermutigt, ebenfalls auf die Straße
- 25 zu gehen oder solche Meinungen im Internet zu äußern. Die Grenze, die es mal zwischen »Normalbürgern« und der organisierten extremen Rechten gab, ist komplett weggeschmolzen.«

- Frank Schwab, Professor für Medienpsychologie am Institut für Mensch-Computer-Medien der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, macht außerdem den Wegfall von Hierarchien und der Face-to-Face-
- 30 Kommunikation für die verbale Eskalation verantwortlich: »In der Internetkommunikation fehlen uns viele Wahrnehmungskanäle und Hinweisreize. Wir sehen, hören, riechen unser Gegenüber nicht. Das ist ein Vorteil, wenn es um den egalitären Umgang miteinander geht. Aber im Fall von Konflikten ist das problematisch, weil wir nicht wahrnehmen, ob jemand betroffen ist oder leidet oder sich ärgert. Deshalb gehen

35

\* Anstelle konkreter Unternehmensnamen wurden neutrale Formulierungen eingesetzt (Anm. der »ZEIT für die Schule«-Redaktion).



wir ruppiger vor. Außerdem kommt es in Foren sehr schnell zu Gruppendynamiken: Eine Gruppe stellt sich gegen eine andere. Oder eine Outgroup wird attackiert. Wer sich ungerecht behandelt fühlt, baut moralische Aggressionen auf. Viele dieser Leute glauben, sie handeln moralisch. Auch wenn das aus anderer Perspektive nicht der Fall ist.«

40 **Können Fakten und sachliches Argumentieren einen Menschen zum Umdenken bewegen?**

Ulrich Wagner, Professor für Sozialpsychologie an der Uni Marburg und Stellvertretender Direktor des Zentrums für Konfliktforschung, ist skeptisch: »In Situationen von Unsicherheit suchen Menschen nach einfachen Erklärungen. Wenn eine Person sich solch einem Erklärungsmuster zuwendet, dann hört sie zu-

45 gleich auf, mit denjenigen zu reden, die eine andere Meinung haben, und wendet sich stattdessen denen zu, die die gleiche Meinung haben. Man stützt sich gegenseitig und schottet sich ab. Generell neigt der Mensch dazu, sich Unterstützung für seine Position zu suchen. Wir wollen wissen, dass wir recht haben – nicht ob wir recht haben. Und die unterstützenden Kommentare, selbst wenn es nur wenige sind, wirken dann stärker als die ablehnenden Stimmen. Hinzu kommt ein anderes Phänomen, das wissenschaftlich gut

50 erforscht ist: Menschen, die extreme Positionen vertreten, neigen dazu, den Anteil derjenigen, die dieselbe Meinung haben, zu überschätzen. Je extremer die Meinung, desto größer die Fehleinschätzung. Das ist ein fataler Mechanismus.«

Sozialpsychologisch erwiesen ist außerdem, dass das Zugehörigkeitsgefühl zu einer bestimmten Gruppe

55 und der Schutz der Anonymität zu aggressiven Verhaltensweisen führen können, die der Einzelne ohne Gruppenbindung sonst nicht an den Tag legen würde. In solchen Fällen ist die argumentative Gegenrede allenfalls dann erfolgversprechend, wenn sich die gegnerischen Parteien darauf einigen können, sich auf einen Perspektivwechsel einzulassen, sagt Medienpsychologe Frank Schwab. »Im Kern kommt es darauf an, welche Gruppennormen bei einem Menschen gerade aktiv sind. Und ob es gelingt, die soziale Gruppe,

60 der er sich zugehörig fühlt, in den Hintergrund treten zu lassen. Man wechselt sozusagen den Fokus.«

Um den Hassredner zu einem Perspektivwechsel zu bringen – damit er sich zum Beispiel nicht mehr als Verteidiger des Abendlandes, sondern als Nachfahre von ebenfalls Geflüchteten definiert – müssen die Diskutierenden allerdings einen vertrauens- und respektvollen Umgang miteinander pflegen, sagt Schwab.

65 »Und das ist auch kein Allheilmittel. Wenn die Leute so verbohrt sind, dass sie nur noch eine Gruppenidentität kennen, dann funktioniert es nicht.«

**Gegenrede wirkt vor allem im engeren Bekanntenkreis**

Simon Teune glaubt deshalb vor allem an die Wirksamkeit von Gegenrede im engeren Bekanntenkreis:

70 »Widerspruch ruft Irritation hervor. Wenn der Widerspruch ausbleibt, fühlt sich derjenige, der sich rassistisch äußert, bestätigt. Deshalb ist es wichtig zu zeigen, dass man bestimmte Sachen nicht akzeptiert. Das funktioniert vor allem dann, wenn die Reaktion von Menschen kommt, die persönlich miteinander bekannt sind. Gegenrede von Facebook-Freunden hat eine andere Wirkung als Gegenrede von fremden oder anonymen Nutzern.«

**75 Oder sollte man Hatespeech lieber mit härteren rhetorischen Waffen bekämpfen, wie Spott, Ironie oder Häme?**

Konfliktforscher Wagner rät davon entschieden ab: »Wenn die Communitys sich ohnehin schon gespalten haben, wenn die Missachtung des Kritikers also gar nicht mehr zählt, weil er sowieso zur Lügenpresse gehört, dann halte ich Ironie oder Häme für extrem falsch. Das führt nur dazu, dass die Gräben zwischen

**80** den Lagern sich weiter vertiefen. Herabwürdigung führt zu weiteren Polarisierungen. Man muss stattdessen versuchen, mit den Mitläufern ins Gespräch zu kommen. Nicht, indem man ihre Argumente akzeptiert. Aber indem man ihre Gefühlslage akzeptiert. Nach dem Motto: ›Ich kann verstehen, dass du verunsichert bist, aber deine Erklärungen stimmen nicht.«

**85** Das Gegenüber ins Lächerliche zu ziehen, dient eher der Abgrenzung als der Annäherung, sagt auch Medienpsychologe Schwab: »Spott und Schadenfreude sind milde Formen der Aggression. Wenn man das anwendet, hilft das zunächst mal dem Absender selbst und seiner Gruppe. Der, der ausgelacht wird, wird damit nicht zum Umdenken gebracht. Die Frage ist also: Was will man erreichen? Man kann mit Ironie die eigene Gruppe stärken. Der, der adressiert wird, wird sich möglicherweise noch weiter entfernen.«

**90**

**Wenn Überzeugungsarbeit so schwierig scheint, ist die Gegenrede dann überhaupt der Mühe wert?**

»Für die Opfer macht es einen sehr großen Unterschied«, sagt Helga Seyb von Reach Out, einer Beratungsstelle für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Berlin. Das gelte nicht nur für Angriffe im öffentlichen Raum, sondern auch für persönliche Angriffe oder rassistisches Mobbing im Netz:

**95** »Wenn niemand sich vor die Opfer stellt, niemand sie verteidigt, dann ist das für sie doppelt traumatisch. Sie spüren dann, dass es nicht nur einzelne Täter sind, sondern dass diese Täter sich in einem Umfeld bewegen, in dem die Opfer generell keinen Schutz genießen. Wir hören oft in der Beratung, dass Opfer gerade das Schweigen und Weggucken als sehr schlimm empfinden. Umgekehrt ist es für die Betroffenen sehr hilfreich, wenn sie erlebt haben, dass jemand für sie die Stimme erhebt oder den Angreifer in die

**100** Schranken verweist.«

Soziologe Simon Teune rät dazu, zumindest im näheren Umfeld aktiv zu sein: »Ich kann verstehen, wenn jemand keine Lust auf Counterspeech in Kommentarspalten hat. Einfach weil das viel Energie kostet und ein hohes Frustrationspotenzial beinhaltet. Was man aber zumindest machen kann, ist im eigenen Umfeld

**105** – ob in der Familie oder im Freundes- und Bekanntenkreis – im Gespräch zu bleiben. Und dort kritisch zu reagieren, wenn Positionen auftauchen, die man für rassistisch und menschenverachtend hält.«

Astrid Herbold, ZEIT ONLINE, 4. Februar 2016, <http://www.zeit.de/digital/internet/2016-02/hatespeech-counterspeech-facebook-forschung>

## Aufgaben

### Einstieg

#### 1. Ist das noch freie Meinungsäußerung, oder ist das schon Hass?

In den folgenden Aussagen stehen »Ewoks« stellvertretend für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen, die häufig Opfer von Hassreden sind.

Lesen Sie die Texte vor, setzen Sie dabei jedoch anstelle von »Ewoks« unterschiedliche Bevölkerungsgruppen ein, z. B.: »Asylanten«, »Schwarze«, »Muslime«, »Schwule«, »Emanzen«.

- a. Diskutieren Sie, welche Aussagen Sie noch als deutliche Meinungsäußerung gelten lassen und welche Sie als Hassrede einstufen. Überlegen Sie auch, ob sich Ihre Einschätzung ändert, wenn Sie unterschiedliche Bevölkerungsgruppen einsetzen, und suchen Sie Gründe hierfür.
- b. Legen Sie Kriterien fest, um Meinungsäußerung und Hatespeech voneinander abzugrenzen. Beurteilen Sie, in welchen Punkten die unten stehenden Kommentare gegen das Grundgesetz oder gegen geltendes Recht verstoßen könnten.

Linktipps: Grundgesetz, <https://www.bundestag.de/grundgesetz>

Beleidigung, § 185 Strafgesetzbuch, <https://dejure.org/gesetze/StGB/185.html>

Verleumdung, § 187 Strafgesetzbuch, <https://dejure.org/gesetze/StGB/187.html>

Volksverhetzung, § 130 Strafgesetzbuch, <http://dejure.org/gesetze/StGB/130.html>

Aufforderung zu Straftaten, § 111 Strafgesetzbuch, <https://dejure.org/gesetze/StGB/111.html>

Verantwortlichkeit der Diensteanbieter, Telemediengesetz §§ 7-10, <https://dejure.org/gesetze/TMG/>

Verbreitung von Propagandamitteln, § 86 Strafgesetzbuch, <https://dejure.org/gesetze/StGB/86.html>

Hinweis: Die »ZEIT für die Schule«-Arbeitsblätter »Demokratie bedeutet für mich ...« bieten weitere Anregungen zur Frage, wie sich Demokratie im gelebten (digitalen) Alltag manifestieren kann.

[http://zfds.zeit.gaertner.de/content/download/632/4248/file/ZfdS\\_2016\\_10\\_Demokratie.pdf](http://zfds.zeit.gaertner.de/content/download/632/4248/file/ZfdS_2016_10_Demokratie.pdf)

- i. Ewoks wollen unsere Gesellschaft unterwandern. Wir müssen sie bekämpfen, um unsere Werte und unsere Lebensart zu schützen.\*
- ii. Ich komme mit den Ewoks nicht klar. Ich fühle mich in meinem Stadtviertel schon ganz fremd, weil so viele Ewoks hier wohnen.
- iii. Halt die Fresse, du beschissene Ewok-Sau! Vor 70 Jahren hat man noch gewusst, wie man mit Ewok-Parasiten umgehen muss!
- iv. Ich teile die Weltanschauung der Ewoks nicht. Ich denke, sie liegen völlig falsch, und ich werde dagegen argumentieren und meine Überzeugung vertreten.
- v. Wir brauchen neue Ewoks-Gesetze: Einreiseverbot. Verbot von Ewok-Symbolen. Ewoks sollen keine öffentlichen Ämter bekleiden dürfen. Härtere Strafen für Ewoks bei Vergewaltigungen.
- vi. Demokraten gegen die Ewokisierung der Gesellschaft! Nieder mit den Terror-Ewoks! Schützt eure Kinder! Treffen morgen am Dom! Bringt Baseballschläger mit!

\* Die Aussagen sind anonymisierte und paraphrasierte Useräußerungen aus dem Netz.

# Aufgaben

## Basis-Aufgaben

### 2. Begründungen für radikale Äußerungen im Internet aus dem Text herausarbeiten

- a. Die Autorin Astrid Herbold hat in ihrer Analyse Soziologen/Sozialpsychologen und Medienpsychologen nach den Ursachen befragt, warum hetzerische Äußerungen im Internet so weit verbreitet sind und sogar zunehmen. Fassen Sie die Expertenthesen zusammen.
- b. Skizzieren Sie ein Persönlichkeitsprofil, das zu jemandem passt, der Hasspostings verfasst. Beziehen Sie sich dabei zunächst auf die Aussagen der befragten Experten, und ergänzen Sie die Persönlichkeitsmerkmale anhand eigener Überlegungen und Erfahrungen.

### 3. Handlungsoptionen im Umgang mit Hassbotschaften anhand eines Fallbeispiels erschließen

Lukas hat in den Nachrichten gehört, dass ein Kleinkind durch Misshandlung gestorben ist. Er ist geschockt und möchte sich dafür einsetzen, dass Kinder besser geschützt werden. Daraufhin ist Lukas einer Gruppe in einem sozialen Netzwerk beigetreten, die sich gegen sexuellen Missbrauch und Gewalt gegen Kinder engagiert. Er hat die Seite gelikt, sie im Freundeskreis empfohlen und weitere Mitglieder geworben. Irgendwann wurde Lukas stutzig: Gruppenmitglieder warben für die Todesstrafe für »Kinderschänder«, viele Likes aus der Gruppe führten zu Seiten von Neonazis, verlinkte Videos enthielten Hassbotschaften und Morddrohungen gegen angeblich kinderschändende Asylbewerber.

- a. Diskutieren Sie: ist Lukas zum Mittäter oder Sympathisanten von Hassrednern geworden?
- b. Was kann Lukas in dieser Situation unternehmen, wie soll er sich verhalten? Erstellen Sie in einem Brainstorming eine Liste mit möglichst vielen Ideen.
- c. Bewerten Sie nun die einzelnen Handlungsoptionen aus Aufgabe b: Markieren Sie die Punkte, die Sie unstrittig als positiv und konstruktiv einschätzen. Bilden Sie für umstrittene Ideen Kleingruppen, die die Vor- und Nachteile dieser Vorgehensweise erarbeiten und gegeneinander abwägen. Beziehen Sie auch die im Text genannten Maßnahmen gegen Hassredner in Ihre Überlegungen ein, insbesondere die argumentierende Gegenrede/Counterspeech sowie Spott/Ironie. Erörtern Sie im Anschluss Ihre Einschätzung im Plenum.

### 4. Die Verantwortlichkeit für Hasskommentare erörtern

Sollen Anbieter sozialer Medien stärker gegen Hater vorgehen und entsprechende Postings löschen? Oder fühlen Sie sich als individuelle Nutzer durch Löschungen gegängelt und wollen das Problem lieber unter sich lösen? Welche Verantwortung trägt die Gesellschaft, gegen Hassredner vorzugehen, beispielsweise durch Aufklärungsarbeit? Sollte der Staat/die Strafverfolgung strenger gegen Hater vorgehen? Oder sehen Sie die Gefahr, dass die freie Meinungsäußerung durch staatliches Eingreifen beschränkt wird?

- a. Bilden Sie vier Arbeitsgruppen, die herausarbeiten, welche Verantwortung jeweils Anbieter von Diskussionsplattformen, Staat, Gesellschaft und individueller Nutzer tragen. Überlegen Sie, mit welchen Maßnahmen diese ihrer Verantwortung gerecht werden sollten, aber auch, welche Risiken und Konflikte entstehen können. Präsentieren Sie Ihre Arbeitsergebnisse als Tafelanschrieb.
- b. Formulieren Sie als Fazit ein Plädoyer mit den von Ihnen geforderten Maßnahmen.

## Projekt/Hausaufgabe

### 5. Ein Theseninterview zum Umgang mit Hassrede abhalten

In der Öffentlichkeit wird kontrovers diskutiert, wie man demokratische Werte gegen Hater, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Extremismus im digitalen Raum verteidigen kann.

Führen Sie hierzu ein Theseninterview.

Kopieren Sie jede einzelne der unten stehenden Thesen auf eine einzelne Seite. Jeder in der Lerngruppe erhält eine These (z. B.: neun Thesen, 27 Schüler, jeweils drei erhalten die gleiche These).

- Jeder sammelt mindestens vier Kommentare, gefühlsmäßige Reaktionen oder auch ausführlichere Stellungnahmen anderer Personen zur These. Befragen Sie entweder Mitschüler oder, falls Sie die Aufgabe als Hausaufgabe bearbeiten, Personen aus Ihrem Umfeld, oder führen Sie ein Straßeninterview.
  - Diejenigen, die die gleiche These bekommen haben, bilden anschließend Gruppen und fassen die einzelnen Aussagen der Befragten in Form einer Zeitungsschlagzeile mit Unterüberschrift zusammen.
  - Im Plenum werden anschließend die Thesen mit den zugehörigen Schlagzeilen vorgelesen und kommentiert. Wählen Sie diejenigen aus, die die meiste Zustimmung erhalten.
  - Nach der gemeinsamen Diskussion formuliert jeder eine Schlagzeile, die als Fazit seinen eigenen Standpunkt vorstellt, wie man mit Hassreden im Netz umgehen sollte.
- a. Demokratie funktioniert nur, wenn wir alle mitmachen: Wir müssen zu unseren Werten stehen und sie immer wieder aushandeln, diskutieren und kommunizieren. Somit stärken wir im Vorfeld demokratische Überzeugungen.
  - b. Die Anbieter sozialer Netzwerke dürfen die Verantwortung nicht auf uns User übertragen. Sie sind für die Inhalte auf ihren Plattformen verantwortlich.
  - c. Wir dürfen die Opfer von Hassrede nicht alleinlassen. Deswegen müssen wir gegenhalten.
  - d. Ich habe keine Lust, meine Freizeit zu opfern, um mich mit Spinnern im Netz herumzuschlagen.
  - e. Jeder darf im Netz sagen, was er will und auch wie er es will. Auch wenn's mir nicht passt. Das ist Meinungsfreiheit.
  - f. Die Meinungsfreiheit im Netz wird zerstört, wenn Hater jeden Menschen mit anderen Ansichten niedermachen und bedrohen. Also muss ich gegenhalten.
  - g. Gegenargumente sind eine Art Feuerwehr: Ich kann bei Hatern vielleicht nichts mehr ausrichten, aber zumindest versuchen, dass der Hass nicht auf Dritte überspringt.
  - h. Ich setze auf Konfrontation: Ich will Hater lächerlich machen und bloßstellen.
  - i. Der Staat soll einschreiten: Das Grundgesetz schützt die Menschenwürde und verbietet Diskriminierung. Volksverhetzung und Beleidigung sind gesetzlich verboten. Wer Hassbotschaften verbreitet, begeht eine Straftat.



Internetseiten zum Thema:

## **Hassredner: Einmischen statt wegsehen**

### **ZEIT ONLINE: Medienkritik: »Man sollte ihm beide Hände mehrfach brechen«**

<http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-06/netzkultur-beleidung-kommentar-journalist>

### **ZEIT ONLINE: Hass im Netz: »Dass man online ausrastet, ist vielleicht das Natürlichste der Welt«**

<http://www.zeit.de/gesellschaft/2016-04/brodnig-hass-im-netz>

### **ZEIT ONLINE: Kommentare im Internet: Wer kümmert sich eigentlich um die Tausenden Userkommentare, die Medien täglich bekommen?**

<http://www.zeit.de/zeit-magazin/2016/31/kommentare-internet-medien-community-redakteur>

### **Tempus Corporate: #NichtEgal – eine Initiative für Toleranz und Respekt**

<http://tc-angebote.zeit.de/nichtegal>

### **YouTube: #NichtEgal**

[yt.be/nichtegal](http://yt.be/nichtegal)

### **Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM): Medien in die Schule**

<http://www.medien-in-die-schule.de>

### **Netz gegen Nazis: Wie erkenne ich Hate Speech?**

<http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/wie-erkenne-ich-hate-speech-10308>

ANZEIGE



#### **Toleranz ist #NichtEgal!**

Gemeinsam mit Medienpädagogen und bekannten YouTubern werden Schüler in eintägigen Workshops zu Experten für Toleranz im Netz. Sie lernen, warum Respekt im Alltag wirklich wichtig ist und wie man sich am besten gegen Hasskommentare im Internet wehrt. Das neue Wissen wird bei einem #NichtEgal-Aktionstag in Gruppenworkshops mit ihren Mitschülern geteilt.

**Bringen Sie #NichtEgal an Ihre Schule! [yt.be/nichtegal/schulen](http://yt.be/nichtegal/schulen)**

#### **IMPRESSUM**

Projektleitung: Franziska Sachs, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG,  
Projektassistenz: Jannike Möller, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG,  
didaktisches Konzept und Arbeitsaufträge: Susanne Patzelt, Wissen beflügelt